



Meine Glaubens-Schuhe

Für ihren Gottesdienst vom 28. Juni hat meine Praktikantin diese Woche einen Vorbereitungsabend organisiert. Frauen und Männer verschiedenen Alters haben über ihren Predigttext diskutiert. Dabei kam immer wieder zur Sprache, wie sich der Glaube der einzelnen mit den Jahren verändert hat, sie heute ein anderes

Gottesbild haben, gewisse Lieder nicht mehr singen können, gelernte Glaubenssätze so für sie nicht mehr stimmen.

Vielleicht kann dies mit unseren Schuhen verglichen werden, wo wir ja mit dem älter werden auch immer wieder andere, neue brauchen. Die einen werden zu eng, passen nicht mehr und in den verschiedenen Lebensphasen tragen wir andere Modelle. Ähnlich kann es uns im Glauben gehen. Das Leben mit all seinen Erfahrungen kann die Sohlen des Kinderglaubens ablaufen. Antworten vermögen nicht mehr zu tragen, was in früheren Jahren noch unsere feste Überzeugung war, kann zu eng werden. Dies kann ein schwieriger, auch schmerzhafter Prozess sein. Die eigene Geschichte hinterlässt Spuren an den Glaubens-Schuhen, prägt, formt sie. Und wie wir nicht die Schuhe von andern anziehen, so ist es auch nicht an uns, diese zu be-urteilen, denn die Wege, durch die uns die Schuhe des Glaubens führen, sind nicht zu vergleichen.

Wenn wir merken, dass die gewohnten Schuhe nicht mehr passen, hören wir auch: *Du musst halt einfach wieder glauben wie ein Kind...*

Doch das hilft nicht weiter. Denn wir können uns nicht mehr in die Kinderschuhe reinzwängen. Auch die Glaubensschuhe dürfen, sollen, ja müssen sich weiterentwickeln, damit sie durch die verschiedenen Lebensphasen Halt zu geben vermögen. Damit sie tragen können, kann es helfen, meine Fragen und Erfahrungen, gerade auch die schwierigen, in die Beziehung zu Gott hineinzunehmen.

Das kann bedeuten:

dass ich mich von Einengendem, von dem, was mich niederdrückt, klein macht, befreien darf...

dass ich nicht einfach alles glauben muss...

dass ich zweifeln, hinter-fragen darf...

dass es auf vieles keine Antwort gibt, das Leben offene Fragen lässt...

und dass ich in all dem TROTZDEM meinen Weg mit ihm wage und gehe, durch die grünen Auen und die finsternen Täler, durch blühendes Land und Wüstenzeiten hindurch, und meine Füße in seine Zusage lege:

Ich, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst... (Jos 1,9)

Claudia Rüegg, Pfarrerin